

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Annahme für die jeweilige Abend-Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Preis vierteljährlich 1 M 50 S. Einzelne Nummern 5 S.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gespaltene Corpustzeile oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratenbetrag 20 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

Bekanntmachung.

Auf die diesjährigen **Communallagen** ist der **IV. und letzte Termin bis zum 1. November d. J.** an die Stadtsteuereinnahme (Rathhaus 2 Treppen) zu berichten.

Wir machen die Anlagenschuldigen darauf hierdurch noch besonders aufmerksam mit dem Bemerkten, daß gegen **Säumige** 8 Tage nach Ablauf des Termins mit den **executivischen Zwangsmaßregeln** verfahren werden wird.

Frankenberg, den 22. Octbr. 1880.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgrmstr. S.

Bekanntmachung, Staatseinkommensteuer betreffend.

Die in den nächsten Tagen durch die hiesige Schutzmansschaft zur Ausstragung gelangenden Hauslisten, welche zur Aufstellung des **Staatseinkommensteuerkatasters** für das Jahr 1881 dienen sollen, sind von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern unter genauer Beachtung der vorgebrachten Anleitungen **in der ganzen Stadt an einem Tage** und zwar **Donnerstag**

den **28. October d. J.**,

auszufüllen.

Hierauf sind diese Listen binnen 10 Tagen, von der Zufertigung derselben an gerechnet, spätestens aber **am 8. November d. J.** bei der Stadtsteuer-Einnahme — Rathhaus 2 Treppen — **durch den Hausbesitzer selbst, oder durch solche Personen, welche über etwaige Fragen in Bezug auf die Angaben in der Liste genügende Auskunft zu ertheilen vermögen**, einzureichen.

Vom Berliner Frauentage 1880.

In den Tagen des 13., 14. und 15. October waren in Berlin zahlreiche Delegirte der deutschen Frauenbildungs- und Erwerbsvereine versammelt, um einen Verbandstag abzuhalten, sich auf demselben über den Erfolg ihrer Bestrebungen und ihrer Thätigkeit zu unterrichten und einschlägige Vorträge hervorragender Förderer derselben entgegenzunehmen. In der **Deffentlichkeit**, welche allerdings z. B. mit wichtigeren Fra-

gen vollauf beschäftigt ist, haben die Verhandlungen nicht diejenige Beachtung gefunden, welche sie verdienen. Weit entfernt von der paradoxen Frauenemancipationsagitation früherer Jahrzehnte bewegten sich die Vertreter der heutigen Bestrebungen zu Gunsten der Frau in selbstgezogenen engen Grenzen; indem sie überall mit den bestehenden Verhältnissen zu rechnen sich bemühten, durften sie sich erfreulicher Erfolge in der Praxis rühmen.

Eine Versammlung von Frauen bietet immer ein fremdartiges Schauspiel und selbst Derjenige,

welcher die Unerfahrenheit der Frau mit den parlamentarischen Bräuchen und die Eigenart ihres Wesens in gerechte Rücksicht zieht, wird sich gelegentlich eines Lächelns oder Staunens nicht erwehren können, eines Lächelns, wenn unter den Versammelten die weibliche Sehbegierde sich allzu auffallend geltend macht, eines Staunens, wenn eine Dame in freier Rede mit Festigkeit, Geschick, Logik und Witz zu polemischen sich erläßt. Allein alle Neußerlichkeiten werden zurückgedrängt, wenn die verhandelte Sache eine ernste und gute ist. Und in dieser Beziehung durfte

Wegen zehn Tausend Gulden.

(Schluß.)

VII.

Linder sprang mit einer fieberhaften Hast auf, als er das Läuten aus Tante Charlotte's Zimmer hörte. Er wartete darauf zitternd und zählte die Sekunden, wußte er doch, daß das Mittel, welches er eingab, wirken müsse und der Cholera ähnliche Symptome hervorrufen werde. Dann gleit er der alten Frau wieder von den lindernenden Tropfen, bis sie sich wohler fühlt, dann wieder von der digitalis purpurea.

Die Krämpfe und Brechanfälle werden dann heftiger; das Linderungsmittel hilft wieder ein wenig, und dann wiederholt sich der frühere Vorgang. Die beiden kleinen Bläschen gleichen sich vollkommen, Niemand kann bemerken, daß er nicht immer aus demselben eingebe. Der Arzt wird keinen Argwohn schöpfen, die Vergiftung läßt keine äußeren Merkmale an der Leiche zurück.

Schon die außerordentliche Anstrengung vermag

die alte gebrechliche Frau zu tödten; Niemand wird ahnen, daß hier Menschenhand nachgeholfen habe. Die alte Frau wird an der Cholera gestorben sein, und Niemand wird sich weiter darum kümmern. Als in der Verzweiflung, im ersten Wuthanfall Linder dieser Plan durchs Hirn fuhr, da erschien er ihm so sicher durchführbar. Vor Verrath oder Entdeckung hatte er sich gar nicht zu fürchten. Der Zufall sorgte für ihn, gab ihm einen Fingerzeig durch den Choleraanfall der Tante, auf diesem Wege konnte er sich von drückender Sorge befreien.

Als Linder der alten Frau die ersten Tropfen eingab, fühlte er keinerlei Mitleid. Noch waren die Verzweiflung, das erste Ausflackern der Wuth über die Hartnäckigkeit der Tante zu heftig, er handelte fast im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit. Aber als dann in finsterner stummer Nacht eine lange Stunde sekundenweise verfloß, als der unglückliche Mann ängstlich diese Sekunden zählte und lautlos in seinem Bette harzte, da verlieh ihn der Wuth, und Angst beschlich sein Herz.

Er wurde wieder der schwache unentschlossene

Mensch von früher. Als die Klingel erscholl, erschrak er heftig, er verbarg sein Haupt unter den Polstern. „Ich bin nicht zum Mörder geboren!“ seufzte er.

Der Schrecken lähmte ihn, er vermochte sich nicht zu rühren, er getraute sich nicht vor seinem sich in Schmerzen windenden Opfer zu zeigen. „Ich habe nicht den Muth, ihr in die Augen zu blicken.“

Wenn der Todeskampf nur nicht so lange dauern würde; nun zittert der unglückliche Apotheker schon jetzt, wie wird es erst dann sein? Der Schauder und Schrecken überwältigten Linder immer mehr, die besseren Gefühle begannen in seiner Seele die Herrschaft zu gewinnen, in gräßlichem Seelenkampfe warf er sich auf's Bett.

„Was soll ich nun thun, was?“ ächzte er angst-erfüllt. Der Weg zur Rettung ist schon abgeschnitten, dachte er bei sich; der erste Schritt ist geschehen, jetzt giebt es keine Umkehr mehr, jetzt muß es vollführt werden. — Nur der erste Schritt ist schwer, was ätzere ich noch? Jetzt ist schon alles eine.“

Die Veräumung dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

Frankenberg, am 23. October 1880.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgrmstr. Sr.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf § 50 und 51 der revidirten Städteordnung wird andurch bekannt gemacht, daß die für die diesjährige **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** aufgestellten **Wahl-**

listen von **Donnerstag, den 28. October d. Js.,**

an 14 Tage lang während der Expeditionszeit im Rathhause — Polizeiexpedition — ausliegen und daß bis Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung der Wahllisten jedem Betheiligten das Recht zusteht, gegen die Richtigkeit der Aufstellung Einspruch bei unterzeichneter Behörde zu erheben.

Frankenberg, den 26. October 1880.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgrmstr.

Bekanntmachung.

Wegen der künftigen

Freitag und Sonnabend,

als den 29. und 30. dieses Monats,

stattfindenden **Reinigung** der **Amtslocalitäten** sind dieselben **geschlossen** und werden an diesen Tagen nur die **dringendsten Sachen expedirt**, was zur öffentlichen Kenntniß andurch gebracht wird.

Frankenberg, den 26. October 1880.

Königliches Amtsgericht.
Wiegand.

gend!

in
haftstätten
ren, Essen-
n Wasch-
Schaufeln,

.

en

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-

ten,

re

Be-